



Pausenloses Wischen: Putzquipe des Hotels Alexander in Malia. Pause im Schatten: Esel und Griechin auf der Lassithi-Hochebene. Mittagspause: Sonia Dialyna, Helena Meier Psaraki und Yvonne Kostakis (v. l.). Pausenloser Einsatz: Ein Kellner buhlt in Stalida um Kundschaft

FORTSETZUNG VON SEITE 81

Idylle in der Krise

habe er bloss den Nemo-Trip für 15 Euro verkauft, eine Fahrt mit dem Glasbodenboot das kretische Ufer entlang. Den einst so beliebten Inselhüpfer per Schnellboot nach Santorini für 120 Euro leiste sich niemand mehr. Der Tourist ist auf Schnäppchenjagd, am Markt von Agios Nikolaos wird er fündig. Alles ist spottbillig, das T-Shirt gibts für einen, drei BHs für zehn Euro.

Wir treffen Nikos Halkiadakis, Kreter und Besitzer des neuen 5-Sterne-Hotels Cactus Royal in Stalida. 20 Millionen Euro habe er investiert, er stöhnt: «Ein schlechter Start. Kaum hatten wir geöffnet, gingen die Bilder der Ausschreitungen in Athen um die Welt.» Vor allem Deutsche, Engländer und Tschechen hätten ihre Buchung annulliert. Im Moment verkaufe er die Zimmer für die Hälfte des Preises. Er hält mit Kritik an seinen Landsleuten nicht zurück, «die Beamten sind eine Katastrophe». Steuerbetrug und Schmiergeldzahlungen seien tatsächlich an der Tagesordnung. Auch er habe dem Beamten viel bezahlen müssen, damit der Hotelbau zügig vorankam.

«Manche teilen sich einen griechischen Salat zu viert»

Nun müsse er seinem Personal «eine europäische Arbeitsmoral» beibringen. «Schluss mit stundenlangen Zigarettenpausen und 6-Stunden-Arbeitstagen.» Dem Kellner habe er erklären müssen, dass er die Gabel nicht vorne anfassen, das Glas nicht am Rand halten dürfe. Er verdreht die Augen. Jedes Zimmer habe er in den ersten Tagen kontrolliert – und die Zimmermädchen zurückgepfiffen. «Sie haben geweint, wollten nach Hause. Aber sie müssen lernen, gut zu arbeiten.» Trotz allem: Er glaubt an die Zukunft, «der Service wird besser dank der Krise».

Ausflug nach Fodele: ein idyllisches Dorf inmitten von Orangenhainen, Geburtsort des Malers

El Greco. Alte Frauen sitzen vor kleinen Läden, kaum nähert sich ein Fremder, rufen sie Hello, zeigen auf Tücher mit gestickten Olivenmotiven und gehäkelte Taschen. «Es kommen viel weniger Touristenbusse als früher», sagt die Besitzerin des Caffè Domenico. Und die Leute würden nur die günstigsten Menüs wählen. «Manche teilen sich einen griechischen Salat zu viert.»

Gäste klagen, sie könnten nicht mehr mit dem Kellner plaudern

Viele Tavernen kämpfen ums Überleben. So auch jene von Stelios Papadaki im Dörfchen Gouves. Die Touristen bleiben weg, und viele Griechen, die früher einmal die Woche auswärts assen und grosszügig bestellten, können sich das nicht mehr leisten. Stelios offeriert selbst gebrannten Raki, trägt am Nebentisch ungefragt Häppchen auf. «Er will die Gäste glücklich machen, in der Hoffnung, dass sie wieder kommen, ihn weiter empfehlen», erklärt seine Frau Ursula Rufener Papadaki. Seit 20 Jahren lebt sie auf der Insel, die Söhne Emmanuil, 15, und Alexandros, 9, sprechen Griechisch und Berndeutsch.

Die TUI-Reiseleiterin hat gelernt, mit Streiks zu leben, oft kommt der ältere Bub unverhofft nach Hause, weil der Lehrer mal wieder nicht zur Arbeit kam. Sie betont jedoch: «Die Feriengäste bekommen davon nichts mit, der Hotelbetrieb läuft wie gewohnt. Die Griechen wissen, dass der Tourismus enorm wichtig ist für ihr Land.» 18 Prozent des Bruttoinlandprodukts erwirtschaftet Griechenland durch den Tourismus, jeder fünfte Arbeitsplatz hängt direkt oder indirekt vom Fremdenverkehr ab.

Im Bergdorf Krassi, in der Tavernen ihres Mannes, treffen wir



Helena Meier Psaraki und ihre Schweizer Freundinnen Sonia Dialyna und Yvonne Kostakis. Sie alle sind mit einem Griechen verheiratet und im Tourismus tätig. Kuoni-Reiseleiterin Helena sagt: «Ich bekomme vermehrt Reklamationen wegen des Essens.» Viele Hotels würden am Buffet sparen, nicht an der Menge, an der Qualität, «nichts ist mehr frisch, alles tiefgekühlt – eingekauft bei Lidl». Ausserdem würde billiges Personal aus dem Osten angestellt, der Ukraine, aus Polen oder Tschechien, «alles ausser Griechen». Personal, das nicht ausgebildet sei und keine Sprachen spreche. «Die Gäste beschwerten sich, weil sie nicht mehr mit dem Kellner plaudern können.» Sie fordert: «Der Grieche muss lernen, Verantwortung zu tragen. Halten, was er im Katalog verspricht.» Auch ihr Geschäft, eine Boutique in einem Luxushotel, laufe schlecht, sagt Sonia. Vor allem die Kongressgäste blieben aus. «Ohne die Russen müsste ich schliessen.» Yvonne, eine Swiss-Flight-Attendant, die in der Hauptstadt Heraklion wohnt, spürt die Krise im eigenen Portemonnaie: «Das Leben ist teurer geworden, Lebensmittel, Benzin, alles kostet mehr.»

Was ihr noch aufgefallen sei, sagt Helena beim Abschied: «Die Schweizer geben weniger Trinkgelder als früher – dafür bringen sie dem Zimmermädchen und dem Kellner öfters Schoggi mit.»

Diese Reise wurde unterstützt von TUI Schweiz

Reise-Infos Kreta

Anreise: Edelweiss Air/Swiss fliegt ab Zürich direkt nach Kreta. Im Juni dreimal wöchentlich, im Juli fünfmal. Ab ca. 500 Franken, www.edelweissair.ch

Arrangements von TUI:

► Cactus Beach (4 Sterne), Stalida. Eine Woche im DZ mit Halbpension inkl. Flug ab 1074 Franken pro Person. www.cactusbeach.gr
Buchung: Tel 0848 848 444, www.tui.ch

► Grecotel El Greco (4,5 Sterne), Rethymnon. Eine Woche im DZ mit Halbpension inkl. Flug ab 1260 Franken pro Person. www.grecotel.gr
Buchung: Tel 0848 848 444, www.tui.ch

► Hotel Oceanis (3 Sterne), Chersonissos-Anissaras. Eine Woche im DZ, all inclusive, inkl. Flug ab 714 Franken pro Person. Buchung: Tel 0848 848 444, www.1-2-fly.ch

Weitere Veranstalter von Griechenland-Reisen:

► Hotelplan, Tel 043 211 88 30, www.hotelplan.ch

► Kuoni, Tel 044 277 44 44, www.kuoni.ch

► Parianos Reisen, Tel 044 262 27 77, www.parianos.ch

Allgemeine Infos: www.gnto.gr

ANZEIGE

«Haben Sie noch genügend Entwicklungspotenzial?»

Eine Welt – das Magazin für Entwicklung und Zusammenarbeit der DEZA.

Jetzt Gratis-Abo bestellen!

www.eine-welt.ch

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

MELDUNGEN

Spanien und Italien sind die Topziele

GENÈVE Die beliebtesten Reisedestinationen von Herr und Frau Schweizer sind Spanien und Italien. Dies ergab eine Studie des Internet-Reisebüros Ebookers.ch. Auf die Frage, wohin sie nach einem Lottogewinn reisen würden, kamen jedoch ganz andere Antworten: Die meisten träumen von Australien und Neuseeland. Ein weiteres Ergebnis der Studie: Die Bürger aus Russland, Deutschland und England zählen zu den Reisenden mit den schlechtesten Manieren.

Neues Mekka für Designfreaks

BASEL Ende Oktober wird in Basel ein neues Design-Boutiquehotel eröffnet – gemäss eigenen Angaben das erste seiner Art in der Rheinstadt. Derzeit wird in der Nähe des St.-Johanns-Tors ein würfelförmiger Bau, das künftige Hotel «D», errichtet. Es soll 48 Zimmer und Suiten auf sechs Etagen haben, wobei der Gast zwischen der Grösse des Zimmers – S, M, L oder XL – wählen kann. www.hotel.d.ch

Audioguide für die Stadt der Liebe

PARIS Sieben Stunden Informationen, 345 Audiofiles und 350 Textinfos – der Paris4you-Guide setzt auf eine geballte Ladung Wissen. Das Hilfsmittel ist als Audioguide für iPhone, iPod und iPad konzipiert – je nachdem, wo der User gerade steht, kann er sich die entsprechenden Informationen anhören. Dabei folgt man entweder vorgeschlagenen Spaziergangsrouten oder lässt sich selber treiben. Die App kostet 25 Euro, eine Vorschau gibts auf www.paris4you.de

Zur Ruhe kommen auf Mallorca

SÖLLER Einfach abschalten, entspannen, das Leben geniessen – auf Mallorca geht das besonders gut. Nein, natürlich nicht am Ballermann-Strand, sondern zum Beispiel im Dörfchen Söller an der zerklüfteten Nordwestküste der Insel. Hier steht das romantische Hotel Ca'n Roses, mitten in der hübschen Altstadt. Es fungierte einst als Ölmühle, nun ist es ein Hideaway und ein idealer Ausgangspunkt für Inselerkundungen. DZ inkl. Frühstück ab 150 Euro. www.canroses.com

BUCHTIPP

Es ist für uns alltäglich geworden, ins Flugzeug zu steigen. Dennoch wissen die meisten Passagiere nicht, wie es möglich ist, dass ein 500 Tonnen schweres Flugzeug abheben kann. Oder warum es Kondensstreifen gibt. Oder wie es sein kann, dass

Flugzeuge nicht zu Boden stürzen, wenn die Motoren ausfallen. Der deutsche Luftfahrtjournalist Alexis von Croy beantwortet solche und andere Fragen in seinem Buch «Was Sie über das Fliegen wissen sollten». Ein unterhaltsamer, informativer Schnellkurs – nicht nur für Vielflieger.



Alexis von Croy: «Was Sie über das Fliegen wissen sollten. 100 Fragen und Antworten», Herbig Verlag, 17.90 Franken

INSIDER

Othmar Prinoth arbeitet seit Jahrzehnten als Bergführer in den Dolomiten. Seine Lieblingstouren rund ums Grödnertal:

- Marmolada (3343 m): Von allem etwas – ein bisschen Klettersteig, ein bisschen Gletscher. Ein traumhafter Gipfel für Alpinisten.
- Plattkofel (2958 m): Eine Plattkofel-Besteigung bei Mondschein ist ein tolles Erlebnis. Der Aufstieg ist einfach, und man steht im ersten Licht oben – ein unbeschreibliches Gefühl.
- Kleine Cirspitze (2520 m): Eine Genusstour für Klettersteiggeher und gar nicht überlaufen, weil der Gipfel winzig klein ist. Da haben nur zwei, drei Leute Platz. (CMS)

